**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 113 (1987)
**Heft:** 50

**Artikel:** Was ist schon Perestroika gegen Remont?
**Autor:** Deckert, H.-J.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-620936

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

VLADIMIR SI

Der Zauberer aus Moskau

# Was ist schon Perestroika gegen Remont?

Von H.-J. Deckert, Moskau

Die freundliche Raja, die den Haushalt des Korrespondenten besorgt, war am Montag mittag mit einem eiligen Auftrag weggeschickt worden. Der Klodeckel war gebrochen, der diskrete Sitzkomfort litt Not. Nachdem das einschlägige Fachgeschäft für Sanitärbedarf nur hundert Meter entfernt liegt, schien das Problem rasch lösbar. Raja hatte lediglich die Auflage bekommen, nach Möglichkeit eine andere Farbe zu wählers als das Giftgrün, das für derlei Sitze im Fünfjahrplan vorgeschrieben zu sein scheint. Die Frau erschien am Montag nicht mehr, und auch am Dienstag blieb sie unsichtbar. Da machte sich der Korrespondent selbst auf den Weg, und siehe da, das Unglück kündigte sich schon von weitem an. «Remont», das Schreckenswort, war von innen an die Schaufenster geschrieben, mit dem schlimmen Zusatz «bis auf weiteres».

Reparatur, Instandsetzung, heisst das auf deutsch. Vier Adressen waren angegeben, an die man sich bis zur Wiedereröffnung wenden könne. Das Publikum wusste Bescheid. Zwanzig Leute standen vor dem Geschäft und notierten sich nicht etwa nur die nächstgelegene Adresse, sondern peinlich genau alle vier.

Remont heisst erstens: Niemand weiss, wann mit diesem Geschäft wieder zu rechnen ist, ob in einer Woche oder in drei Jahren. Niemand legt sich da gern fest. Zweitens: So leicht findet man jetzt keine Ware, denn die anderen Läden haben wahrscheinlich ein anderes Sortiment zugeteilt bekommen.

Remont ist übrigens nicht die einzige Variante verschlossener Ladentüren. Es gibt auch die (unglaublich häufig angesetzte) Inventur, oder so schöne Sachen wie den nicht näher begründeten, freien Tag und den «Sanitarnij Djen» (Hygienetag). Manchmal findet der Kunde einfach einen Zettel vor, der verkündet schlicht «Pereryw». Das heisst Pause, bedeutet aber oft etwas anderes, nämlich tagelange Geschäftsruhe. Nichts freilich geht über den Remont. Remont ist fast immer schmerzlich. Das Hindernis weitet sich zur Katastrophe aus, wenn kein einfacher, sondern ein «Kapitalnij Remont» angesetzt ist. Das Stammwort Kapital verwenden Marxens Zauberlehrlinge keineswegs, um das Vergängliche und Absterbende zu kennzeichnen, sondern seltsamerweise immer dann, wenn Gründliches und Dauerhaftes ansteht.

Wie dem auch sei, Philosophie hilft nicht weiter. Auswege aus der Zwangslage sind Glückssache. Hier geschah der Glücksfall. Raja kam am Mittwoch gegen Mittag strahlend zurück. Der Klodeckel war von erstklassiger Qualität aus der Tschechoslowakai, strahlend weiss. Der Remont im Hauptladen hatte zur Entdeckung eines verborgenen Warenbestandes an anderer Stelle geführt. Der sozialistischen Initiative sei Dank. Alle Welt weiss heutzutage, was Gorbatschows Perestroika ist. Doch in der Sowjetunion ist sie noch Zukunftsmusik, die Gegenwart heisst Remont.